



Ausbau des Technologieparks ist auf Kurs

Die Densbürer Lifa AG steckt in turbulenten Zeiten – erst Corona, nun zu wenig Rohstoffe und Personal. Dafür ist das Bauprojekt in vollem Gang.

Florian Wicki

Es tut sich etwas in der Densbürer Kaisermatt. Der Ausbau des Technologieparks der Firma Lifa AG schreitet voran, davon zeugt nur schon die grosse Baugrube, wo 2023 der neuste Bau der Kaisermatt stehen soll.

Bei der Durchfahrt fällt nicht nur die Grube auf, sondern auch, dass auf den Gebäuden der Firma Lifa nahezu keine Namen oder Logos angebracht sind. Dafür eine Formel: «B=μ·H». Der Gründer und Geschäftsführer der Lifa AG, Georg Senn, erklärt: «Diese Formel erklärt grundlegende magnetische Zusammenhänge eines Elektromotors. Und wer diese Formel versteht, der ist bei uns willkommen und wird mit offenen Armen empfangen.» Für die AZ wird verdankenswerterweise eine Ausnahme gemacht.

Das «Sechssternhotel» für Unternehmungen

Und so zeigt sich, worum es in der Kaisermatt eigentlich geht, nämlich um die elektrische Antriebstechnik, um Stator und Rotoren, um das eiserne Herz aller Elektromotoren. Senn: «Wir verstehen uns als Fünf-, nein, als Sechssternhotel für Unternehmen, die sich in der Produktion von Teilen für elektrische Antriebe spezialisieren und Raum für ihre Visionen, Ideen, Entwicklungen und Maschinen benötigen.» Unternehmen können sich bei der Lifa einmieten und müssen sich dann nicht um Gebäudeunterhalt, Buchhaltung oder ganz generelle Administration bemühen, sondern können sich dadurch voll und ganz auf Entwicklung und Produktion konzentrieren. Zusammen beschäftigen die Unternehmen um die 150 Mitarbeitende und erzielen einen Jahresumsatz von rund 45 Millionen Franken.

Dazu gehören Firmen wie die LCD Lasercut AG, die Teile für Klein- und Mittelserien aller Branchen herstellt, oder die SWD AG, welche Teile in Grossserien herstellt, welche dann beispielsweise in Hybridfahrzeugen verbaut werden. Die Automobil-



Die Baugrube zeigt, wo dereinst der Südanbau des Technologieparks Kaisermatt der Densbürer Lifa AG stehen soll.

Bild: wif

«Unsere Stahlkosten sind sicher um über 100 Prozent gestiegen.»



Georg Senn
Gründer und CEO der Lifa AG

industrie sei derzeit einer der grössten Abnehmer, so Senn. Sie habe aktuell auch am meisten Bedarf, fügt Hannes Weiss, Leiter Forschung und Entwicklung bei der Lifa AG, hinzu, schliesslich sei gerade eine enorme Entwicklung hin zum elektrischen Auto im Gange: «Und ein Auto hat vom Scheibenwischer über die Seitenspiegel bis hin zur Lüftung um die 150 eingebaute Elektroantriebe.» Weitere Abnehmer seien im Drohnengeschäft zu finden, in der Medizin – Stichwort elektrisches Herzimplantat – oder in der Raumfahrt.

Corona als gewaltige Herausforderung

Alle diese Branchen beziehen ihre Teile aus der Kaisermatt, die sich deshalb «Home of Stator & Rotor» nennt. Es seien gerade turbulente Zeiten, führt Senn aus. Er ist der Gründer aller in der Kai-

sermatt tätigen Firmen und inzwischen noch als Verwaltungsrat mit an Bord. Er sagt: «Die coronabedingten Einflüsse waren für die in der Kaisermatt ansässigen Unternehmen eine gewaltige Herausforderung.»

Besonders die teilweise unterbrochenen Lieferketten. Senn nennt ein Beispiel: «Unsere Teile werden direkt an die Montagebänder von Fahrzeugherstellern geliefert. Halten die Bänder an, weil ein anderes Teil fehlt – dann dürfen auch wir nicht mehr liefern. Von einem Tag auf den anderen.» Dafür hätten andere Kunden ihren Bedarf hochgefahren, beispielsweise stammen derzeit sämtliche Hobelwellen für Handhobelmaschinen eines global tätigen Werkzeugmaschinenherstellers aus Densbüren.

Die Betriebe seien alle sehr gesund, weiss Senn: «Wir haben die Krise ohne Hilfskredite über-

standen.» Auch wenn zu Beginn des ganzen Lieferstopps einige Stellen nicht nachbesetzt wurden, als es keine Arbeit mehr gab. Jetzt ist die Situation ins Gegenteil gekippt, denn jetzt zieht es wieder an: «Wir haben die Betriebe in kürzester Zeit wieder hochgefahren, erst im Ein-, dann im Zwei- und teilweise im Dreischicht-Betrieb, 24 Stunden an sieben Tagen die Woche.»

Personal- und Rohstoffmangel

Die enorme Nachfrage abzudecken, ist nicht ganz einfach, schliesslich leiden viele Unternehmen der Kaisermatt unter Personalmangel. Dazu stellen sich nun bereits die nächsten Herausforderungen, so Senn, Stichwort Rohstoffmangel: «Unsere Kosten für Stahl sind inzwischen sicher um über 100 Prozent gestiegen.» Unklar sei vor allem

auch, wie es weitergehen soll, gerade auch im Hinblick auf die Situation in Osteuropa: «Wenn sie jetzt die Stahlwerke abstellen, weil das Erdgas knapp wird – ich weiss nicht, was da noch alles auf uns zukommt.»

Der Südanbau als Nächstes, der Norden kommt später

So schwierig die Welt auch sein mag, in Densbüren ist sie es ein bisschen weniger. Zumindest, wenn es nach Georg Senn geht: «Wir fühlen uns hier sehr gut aufgehoben. Unsere guten Gemeinderäte verstehen es, unternehmerisch – also äusserst vernünftig – zu denken.» Ein Vorteil für die Betriebe und die Gemeinde, findet der Unternehmer. Deshalb will die Lifa AG nicht nur in ihrem «Silicon Valley der elektrischen Antriebstechnik», bleiben, der Densbürer Technologiepark soll auch wachsen. Wie eben mit der Erweiterung der Kaisermatt nach Süden, mit dem im Bau befindlichen Gebäude und dem angedachten Kopfbau. Im Norden werden Umzonungen nötig, da arbeitet die Gemeinde laut Senn mit der neuen BNO daran.

Die Süderweiterung ist am Entstehen und wird allmählich konkret. Darin sollen unter anderem ein grosses Elektrolechlagelager und Räumlichkeiten für weitere potenzielle Mieter Platz finden. Der Bau hat kürzlich eine Projektänderung bedingt, die jetzt öffentlich aufliegt. Senn erklärt: «Wir brauchen eine zusätzliche Trafostation, weil die Kapazität der vorhandenen auf absehbare Zeit nicht ausgereicht hätte. Durch die Integration des Transformators ins Gebäude lässt sich der Gesamtenergiebedarf und damit der CO₂-Fussabdruck – ein zunehmend relevanter werdender Faktor – der eingemieteten Firmen reduzieren.» Das zweite Gesuch, das derzeit aufliegt, braucht die Lifa AG, um den Mitarbeitenden der Unternehmen – gegenüber dem Harley-Davidson-Gebäude an der Hauptstrasse – ausreichend Parkplätze zur Verfügung stellen zu können.

Neuer Tankstellenshop geplant

Die Moosleerber Tankstelle wird erweitert.

Flurina Sirenio

Sie steht in Moosleerau und ist die letzte Tankstelle vor der Kantonsgrenze auf der Luzernerstrasse, der Schnellstrasse Richtung Sursee. An ihr donnern täglich etliche Lastwagen vorbei und auch Pendler nutzen mit Vorzug diese Strecke. Diese Tankstelle soll nun saniert werden. Und: Sie soll neu einen Shop inklusive Café bekommen. Kostenpunkt: 1,5 Millionen Franken. Tankstellenshops sind oft geöffnet, wenn herkömmliche Läden geschlossen haben – etwa spät abends oder am Wochenende – und entwickeln sich deshalb gern zu Treffpunkten. Im Ver-

gleich mit anderen ländlichen Gemeinden haben Kirch- und Moosleerau Glück mit den Einkaufsmöglichkeiten. Moosleerau verfügt über einen Volg mit integrierter Postagentur, dieser ist von 6 bis 19 Uhr geöffnet. Kirchleerau hat einen Dorfladen, der ebenfalls grosszügige Öffnungszeiten bietet.

Der Betreiber Varol Celebi unterhält am Ort der Tankstelle auch seinen Autohandel CCars Celebi. Aus dem Baugesuch, das momentan öffentlich aufliegt, ist herauszulesen, dass er seine Tankstelle zu Grösserem berufen sieht. Sie verfügt heute über eine Kammer für bleifreies Benzin und eine für Diesel, neu sol-

len weitere drei Kammern (zwei für Bleifrei, eine für Diesel) hinzukommen. Die Wohnung hinter den Zapfsäulen und die angebaute Werkstatt bleiben so bestehen. Der Shop ist auf einer noch unbebauten Fläche des Grundstücks geplant. Mit 115 Quadratmetern ist er grosszügig ausgestaltet, nebst Ladenregalen wird es auch Kaffeautomaten geben. Auf der Terrasse sind sechs Tische vorgesehen, von denen man mit etwas Glück Aussicht auf das Suhrental hat. Für den Autohandel gibt es bereits jetzt zahlreiche Parkplätze um die Tankstelle, neu sind (etwas geordneter) 22 Parkplätze vorgesehen.

Abendverkauf: Auch Läden in der Altstadt sehen Bedarf nicht

Verein Zentrum Aarau stimmt mit IG City-Märt überein.

Aarau Vergangene Woche gab die IG City-Märt ihre Überlegungen bekannt, künftig auf die Abendverkäufe donnerstags sowie die Sonntagsverkäufe vor Weihnachten verzichten zu wollen (die AZ berichtete). Wie stehen die anderen Geschäfte in Aarau zu diesem Thema? Nachgefragt beim Verein Zentrum Aarau, sagt Präsident Stefan Jost: «Abendverkäufe finden mangels Interesses der Kundschaft in der Altstadt kaum noch statt.» Ein Vorteil der kleinen Läden sei aber, dass sie selbst entscheiden dürfen, wie sie dieses Thema handhaben wollen. «So unterschiedlich die Segmente in den

Ladengeschäften in der Altstadt sind, so unterschiedlich sind die Bedürfnisse nach Ladenöffnungszeiten», sagt er.

Die Erfahrungen des City-Märts, wonach Abendverkäufe mehr kosten als Einnahmen generieren, stimmen mit denjenigen von Zentrum Aarau überein, sagt Stefan Jost weiter. Doch wegen der grossen Unterschiede unter den Geschäften könne keine Regelung getroffen werden, an die sich alle halten könnten.

Ansonsten stehe man mit dem City-Märt in regem Austausch. Spezielle Ladenöffnungszeiten würden stets miteinander abgesprochen. (dvi)

ANZEIGE



Autocenter Graf
Service GmbH

Autocenter Graf
Service GmbH
Dominik Härdi
Industriestrasse 11 · 5722 Gränichen
Tel. 062 842 27 47 · Fax 062 842 27 27
autocentergraf-service.ch
info@autocentergraf-service.ch

Die Zeit ist reif, lassen Sie von uns die Sommerräder montieren.

